

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 5. August 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 M., die sonstigen Anzeigen 5 M. Rabat wird nicht gewährt.

Nr. 90

Bekanntmachung

Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker wird hiermit für den 16. August nach Berlin einberufen. An diesem Tage verhandeln die Vertreter der Tarifparteien getrennt. Zu gemeinsamer Beratung tritt der Tarifausschuß am

17. August, vormittags 10 Uhr,

im „Jugenteurhaus“, Sommerstraße 4a, zusammen.

Zur Beratung stehen folgende Beschlüssenträge:

1. Erhöhung der Teuerungszulage;
2. Erhöhung des Zuschlags für Maschinenleher;
3. Die über den Grundlohn geleistete Satzmenge ist in einem mit der Teuerungszulage übereinstimmenden Verhältnis zu bezahlen.

Eine besondere schriftliche Einladung der Verhandlungsteilnehmer erfolgt nicht.

Berlin, 1. August 1922.

Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker

Max Schölem, Robert Braun,
Stellv. Vorsitzender, Wehllenvorstand.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Gau Bayern

Der 25. Gau-tag des Gaues Bayern fand am 22. und 23. Juli im „Gewerkschaftshaus“ in München statt und war von 58 Delegierten aus 23 Orten besucht. Außerdem war der Verbandsvorstand durch den zweiten Vorsitzenden Krauß, der Gauvorstand durch sechs Mitglieder vertreten. Nach dem vom Buchdrucker-Gesangsverein vorgelegenen Chor „Ich warde dein“ eröffnete Gauvorsteher Kemmerich kurz nach 2½ Uhr nachmittags die 14 Tagesordnungspunkte umfassenden Verhandlungen mit einer Begrüßung der erscheinenden Delegierten, insonderheit des Kollegen Krauß, gedachte der seit dem letzten Gau-tage verstorbenen 108 Mitglieder, namentlich der langjährigen Funktionäre Borow (Diesen), Eschenlohr (Donauwörth), Ohneberg (Stempen), wie der Vize-Vorsteher Regten, Süc und v. Vollmar. Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen begrüßte Ortsvorsteher Eßlinger im Namen der Mitgliedschaft München sowie Krauß namens des Verbandsvorstandes die Sublimierung.

Nach Feststellung der Präsenzliste, Genehmigung der Geschäftsordnung, Wahl von vier Schriftführern sowie einer Mandatprüfungs- und Dankskommission erfolgte Gauvorsteher Kemmerich den Bericht des Gauvorstandes. Er wies auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht hin und bemerkte hierzu, daß es in der Hand der Delegierten liegt, zu entscheiden, ob der Gauvorstand den gegebenen Richtlinien der Verbandsinstanzen entsprochen hat. Er schilderte die Tätigkeit in organisatorischer Beziehung, bedingte durch wiederholt unternommene Referatsreisen, die erfreulicherweise auch die Unterstützung eines großen Teiles der Bezirksvorsitzenden durch kräftige Mithilfe gefunden haben bei Übernahme von Referaten. Leider ließ der Versammlungsbetrieb in vielen Fällen viel zu wünschen übrig. Trotzdem soll auch in Zukunft nicht veräuert werden, das möglichste zur Aufklärung und Weiterbildung der Mitglieder zu tun. Der Mitgliederstand betrug am Schluß des letzten Berichtsjahrs rund 5900. Die Verbandsabteilung erfüllt erfreulicherweise in großen und mittleren Druckorten eifrig Förderung nach jeder Richtung; in kleineren Provinzorten begegnet die Bewegung noch Schwierigkeiten. Am Schluß des Jahres 1921 waren an 107 Orten 958 organisierte Lehrlinge zu verzeichnen. Die Lehrpläne brachte ebenfalls reichlich Arbeit, und ist hierbei besonders in ihren ideellen Teilen harntüchtiger Widerstand der Prinzipale in Stadt und Land zu konstatieren. In Sachen Lehrpläne, Lehrplanausbildung und Lehrpläne wurden Eingaben an die Handwerkskammern zum Überdruck gemacht. Der Erfolg war infolge der rüchdriftlichen Zusammenfassung dieser Körperlichen sehr gering. Auf dem Tarifgebiet ist festzustellen, daß in den größeren und mittleren Orten von tariflicher Ordnung gesprochen werden kann, während in den kleineren Orten besonders in letzter Zeit sich Er-

scheinungen bemerkbar machen, die betrüblich sind. Es liegt meist in dem Mangel an Initiativen der Kollegen, daß sie in der Lohnfrage zurückbleiben. Leider verkauft auch die schönste Frucht der Revolution, der Achtstundentag, in so manchen kleineren Druckorten. Zu wiederholten Malen machte sich das Einschreiten des Gauvorstandes bei den Ortsbehörden und Gewerbeinspektionen notwendig, zum Teil mit Erfolg; auch hier muß konstatiert werden, daß die Kollegen sehr oft bei Unwissenheit der Revisionsbeamten verlagern. Mit der Feststellung, daß die Zusammenarbeit der Mitgliedschaften mit dem Gauvorstand im allgemeinen als gut bezeichnet werden kann (mit Ausnahme mancher Orte, die außer der Beitragsabführung nicht eher von sich hören lassen, bis der Starren oft vollständig verfahren ist), ersuchte der Redner in Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse um Würdigung der Tätigkeit des Gauvorstandes.

Gaukassierer Friedrichs gab hierauf Aufschluß über die Vermögensverhältnisse, die in den zwei Berichtsjahren großen Schwankungen unterworfen waren. Anfang 1920 betrug das Vermögen 96629 M., Ende des zweiten Quartals 1920 war daselbe auf 29810 M. gesunken, was auf den Aufwuchs für den Regensburger Gau-tag mit 18419 M., den damals noch bestehenden Gauzuschuß und die niedrigen Verwaltungsprozent zurückzuführen war. Anfang 1922 betrug der Vermögensstand infolge der auf der Nürnberger Generalversammlung erhöhten Verwaltungsprozent wieder 93577 M. Hierin sind Mittel aus der Verbandskasse zur Milderung außerordentlicher Not enthalten. Täglich abhebbare Gelder sind beim Konsumvereine zu 4 Proz. deponiert. Die Kapitalertragssteuer wurde auf Antrag vom Finanzamt zurückerstattet.

In der sich anschließenden Diskussion, die sehr ergiebig war, wurde im großen und ganzen konstatiert, daß an der Tätigkeit des Gauvorstandes nichts auszusetzen ist. Es wurden verschiedene Vorschläge verlesen, u. a. betreffs des Wahlmodus bei der zweiten Delegation zu den Gauvorsteherkonferenzen; moniert wurde die oft ungewöhnliche Geldausgabe bei schwachbesuchten Bezirksversammlungen; hervorgehoben die intensive Tätigkeit des Kollegen Vater (Nürnberg), besonders bei der Zerrückung der Vorstandsarbeit, wo Tausende von Mark von den Häusern für die Kollegen herausgeholt wurden. Erwähnt wurde auch die geringe Höhe des Gaubeitrags, der Indifferenzismus besonders der jungen Kollegen, die nur mehr für Sport Interesse haben, sowie die Ermangelung einer intensiveren Tätigkeit auf dem Gebiete des Lehrpläneausweises, besonders in der Provinz, auch Aufklärung der Mitglieder in organisatorischer Weise gewünscht.

Nachdem Kemmerich in seinem Schlusswort die Anregungen, Beschwerden und Wünsche der Diskussionsredner einer eingehenden Würdigung unterzogen und dabei hervorhob, daß eigentlich im großen und ganzen an dem Berichte wenig kritisiert wurde, gab er die Versicherung, daß seitens des Gauvorstandes alle zur Verfügung stehenden Mittel zur Ausbreitung der Agitation angewendet werden, daß aber dies von den Kollegen durch besseren Versammlungsbetrieb qualifiziert werden sollte, und hat um tatkräftigste Unterstützung. Es kam hierauf folgender Antrag zur einstimmigen Annahme:

Der 25. ordentliche Gau-tag helfe nach Entgegennahme des Gauberichts fest, daß der Gauvorstand alles getan hat, was im Interesse der Kollegen gelassen konnte, und spricht ihm demgemäß das Vertrauen aus.

Zu Punkt 6: „Berichterstattung von der ersten Generalversammlung des Verbandes in Leipzig“, erfolgte der Gauvorsteher einen gedrängten Bericht. Die Ausführungen hielten sich im Rahmen der Berichterstattung im „Korr.“. Die Diskussion hierzu war eine überaus rege. Zwölf Redner nahmen zu verschiedenen Verhandlungspunkten Stellung wie: Sparbewegung (insbesondere erfuhr die Gründung der biesigen Handwerksvereine die Bestürzung und Gegner), Lohnbewegung, Industrieverband, wilde Streiks, Wahlen zur Generalversammlung in Hinblick auf die Beschnidung der Großstädte durch die Provinz, Unterstützungsfragen sowie die Maßnahmen des A.G.B. und verschiedene andre Punkte. Doch wurden alle dort gefaßten Beschlüsse im großen und ganzen ausgeführt.

Nach dem Berichte der Mandatprüfungskommission, wonach sämtliche Mandate Anerkennung fanden, wurde in die Beratung des Punktes 8: „Bericht der Delegierten aus ihren Bezirken“, eingetreten.

Kemmerich führte einleitend hierzu aus, daß durch die Würdigung des Prinzipals Becker (Weimar) viele

Prinzipale im Gau dessen Richtlinien befolgen. Die Provinzprinzipalsvereinigung von Ober- und Niederbayern brachte in zwei an ihre Mitglieder versandten Zirkularen u. a. zum Ausdruck, daß jeder weiteren Lohnerböhung für die Folgezeit die Berechtigung abzuspochen sei. Zu'agen von 100 M. für Verheiratete, 50 M. für Ledige seien das äußerste Zugeständnis. Protest wurde erhoben gegen die langfristige bezahlten Serien mit Lohnbezug und gegen die Bezahlung der Feiertage. Weiterhin wird behauptet, daß die letzten Teuerungszulagen eine bedeutende Verminderung der Prudaktive brachten. Die Papierbeschaffung sei nur mehr mit Hilfe eines 12prozentigen Bankkredits möglich. Jede neue Teuerungszulage bedeute den Ruin vieler Existenzen. Weiterhin bringt der Gauvorsteher ein Schreiben des Prinzipalsvertreters Dieb zur Kenntnis, der die Provinzdruckereien angewiesen hat zur vollen Lohnzahlung und darauf hinwies, daß bei Nichtleistung des gestroffenen Lohnabkommens Streichung aus der Tarifgemeinschaft zu gewärtigen ist. Hierauf erstatteten die Delegierten der einzelnen Bezirke Bericht. Bis auf verschiedene kleinere Orte, wo nur wenige Beschlüsse beschlüsselt wurden, sind die tariflichen und organisatorischen Verhältnisse gute zu nennen.

Nach 9 Uhr abends wurden die Verhandlungen auf Sonntag, den 23. Juli, vormittags 8 Uhr, verlagert.

Die Fortsetzung am nächsten Morgen brachte ein äußerst instruktives, überaus interessantes und mit einmütigen Beifall aufgenommenes Referat des zweiten Verbandsvorsitzenden Krauß über „Industrieerlöse“ in Anlehnung seiner Ausführungen auf der Verbandsgeneralversammlung. Einer Anregung an den Verbandsvorstand, das Referat in Druck legen zu lassen, wurde allgemein zugestimmt.

Nach Erledigung der Fortsetzung des Berichtes der Delegierten aus ihren Bezirken, die oft sehr interessante Momente boten und erleben ließen, daß noch viel in der Weiterarbeit zu tun ist, wurde in die Beratung des Punktes 9: „Änderungen des Gauaufsatzes“, eingetreten.

Zum Antrage Nürnberg: „Über die Erfahrungen mit der Bezirksabteilung im Gau Bayern ist eine Aussprache zu pflegen“, führte der Gauvorsteher aus, daß mit der Bezirksabteilung in Bayern Neuland betreten wurde, deshalb könne nicht alles so klappen wie es notwendig sei. Der Gauvorstand scheue keine Kosten, doch ist von den Bezirksvororten nicht alles so gemacht worden, wie es notwendig sei. Nicht zweckmäßig wäre es, wenn den Bezirken die Selbstverwaltung eingeräumt würde, denn die Erfahrung lehrt, daß damit große Schwierigkeiten entstehen. Man müsse in der Provinz erst einmal die jetzige Einteilung strikte durchführen. Der Gauvorstand trägt nicht nur die Postkosten, sondern geht den Bezirksvororten in praktischer und finanzieller Hinsicht an die Hand. Nach kurzer Diskussion wurde ein Vorschlag Friedrichs, die Anträge Nürnberg, Würzburg und Stempfen zu § 2 Absatz 1 und 3 mit den Ausführungen des Gauvorsteher, wonach auf Anregung die Wünsche der Bezirke weitestgehend berücksichtigt werden, erledigt sein sollen, gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Antrag Donauwörth-Billingen betreffs Veränderungen einiger Druckorte in der Bezirksabteilung wurde der Gauverwaltung zur Würdigung überwiesen.

Zu § 4 Absatz 7 Anträge der Mitgliedschaften Stempfen und Würzburg: „Überweisung der Hälfte der Verwaltungsprozent an die Mitgliedschaften“, verwies Kassierer Friedrichs auf die Verwaltungsprozent aus der Verbandskasse. Die Regelung, wie sie vom Gau-tag in Regensburg beschlossen wurde, besteht auch heute noch zu Recht. Auf Grund der Berechnungen erhielten die Mitgliedschaften bereits die Hälfte der Verwaltungsprozent. Die Ausgaben waren bei fast allen Mitgliedschaften geringer als der Betrag, den sie aus der Gaukasse zurückvergriffen erhielten. Auf Grund der neuen Beitragshöhe werden sich die Mitgliedschaften teilweise besser stellen. Die Prozenthöhe in Höhe von 3, 5 und 8 Proz. sollten so belassen bleiben, wie sie sind, und der Gaubeitrag auf 1 M. erhöht werden, wenn die Gaukasse ihren Verpflichtungen gerecht werden soll. Weiterhin sollte eine bessere Entschädigung der Funktionäre Platz greifen, damit die Arbeitsfreudigkeit nicht erlahme. Hierauf erklärten sich nach kurzer Debatte die Antragsteller zur Zurückziehung ihrer Anträge bereit.

Der Antrag des Gaukassierers, es bei den bisherigen Verwaltungsprozent zu belassen und den Gaubeitrag auf 1 M. zu erhöhen, fand einstimmige Annahme.

Der Antrag Dachau zu § 10, neuer Absatz c: „Das Abonnement des „Korr.“ für sämtliche Mitglieder aus der Gaukasse zu bestreiten“, wurde vom Antragsteller, weil durch Generalversammlungsbeschluss überholt, zurückgezogen.

Zu Punkt 13: „Sonstige Anträge“, lag ein Antrag Donauwörth-Münchlingen vor: „Der Gautag wolle beschließen, die Lokalzuschläge mit der staatlichen Ortskassenneueinstellung in Aberein- stimmung zu bringen.“ Derselbe wurde mit den Ausführungen des zweiten Gauvorsitzenden Döbling, daß sich die nächste Tarifrevision mit der Lokalzuschlagsfrage ein- gehend beschäftigen muß, als erledigt betrachtet.

Ein Antrag Kempten wünschte befristeter Zuer- formung der Bezirke- und der Ortsvorstände über die tariflichen Verhältnisse in den einzelnen Druckerereien Sta- tistikformulare. Der Antrag fand Ablehnung, nachdem von Seite Döblings versichert wurde, daß der Gauvorstand auch kernerhin die Bezirksvorstände eingehend unterrichten wird. Es sei auch vorauszuheben, daß von vielen Bezirken nicht die notwendige klare Ausfüllung der Frage-bogen befristet wurde, wie dies auch bei den Tarifkam- mersitzungen zutrifft.

Weiterhin brachte Hemmerich einen eingegangenen Antrag München-Nürnberg zur Kenntnis, dahingehend, den Bildungsverbänden Mittel zur Verfügung zu stellen, um ihre Bestrebungen auch finanziell zu würdigen, und zwar wird für beide Verbände je ein Betrag von 1000 M. verlangt. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen, doch sollen die Mittel nicht auf beide Orte beschränkt bleiben.

Zu Punkt 13: „Festlegung des dem Gauvor- stande zur Verfügung stehenden Betrags zu Inter- sussions- und Agitationszwecken“, wurden nach kurzen Ausführungen Hemmerichs beschlossen, das gesamte Ver- mögen gedachten Zwecken zur Verfügung zu stellen mit der Auflage, mit den Mitteln weise hauszuhalten.

Die Festlegung der Gehälter für den Gau- vorstand fand nach den Generalversammlungsbeschlüssen ihre Regelung. Die Sitzungen werden nach Beschluß jeweils so entschieden, wie dies im Ortsvereine München be- schlossen wird. Dem Schriftführer sollen in Zukunft 500 M. zugesprochen werden.

Die Wiederwahl der bisherigen geschäftsführen- den Kollegen des Gauvorstandes erfolgte einstimmig.

Der nächste Gautag findet wieder in München statt.

In seinem Schlusswort gedachte der Gauvorsitzer des Kassierers Friederichs, der in diesem Jahre die 25. Wieder- kehr des Tages seines Eintritts in den Gauvorstand bege- heit, in anerkennenswerten Worten, ihm zugleich den Dank für seine geleistete Arbeit im Dienste der Organisation auszusprechen. Krauß schloß sich dem in warmen Worten für den Verbandsvorstand an. Söldner beantragte unter Glückwünschen für die Mitglieder München, als außer- ordentliches Zeichen der Anerkennung ein Geschenk von 1000 M. zu überreichen, was allgemeine Zustimmung fand. Friederichs, der überrascht von dieser Ehrung war, gab einen kurzen Rückblick auf die letzten 25 Jahre, die anfangs seiner Tätigkeit die gleich hochgehenden Wogen im Verbandsleben zogen wie heute. Er wünschte, daß alle Mißbilligungen sich glätten mögen und dankte für die ehrenden Worte, sonst aber blühend, von weiteren Ehrungen abzusehen.

Hemmerich dankte für die rege Anteilnahme, dem Verbandsvorstande für seine Delegation, dem Kollegen Krauß selbst für sein Referat und wünschte nur, die Dele- gierten möchten in ihren Bezirken gleiche Arbeit leisten wie heute und ihr Möglichstes zur Besserung der Verhält- nisse veranlassen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde der Gautag Sonntags um 3 Uhr nachmittags ge- schlossen.

München.

G. Tefar.

Gau Mecklenburg-Vorpommern

Am 22. und 23. Juli waren die Abgeordneten unfres Gauces zur 25. Hauptversammlung in Schwerin zu- sammen. In ihren Ehren und um der vor 50 Jahren (in Rostock im Jahre 1872) erfolgten Zusammenlegung der beiden Gauen Mecklenburg und Vorpommern zu gedenken, war ein Festkommers veranstaltet, der zahlreiche Beteili- gung fand und bei dem in Wort und Lied der Buch- druckerhumor zur Geltung kam. In seiner Gedenkrede feierte unser Gauvorsitzer Dahn die in freudigen Worten diesen Tag, ließ die einzelnen Abschnitte dieser Zeit und die markanten Persönlichkeiten unfser Vorkämpfer an unfsern geistigen Auge vorüberziehen, sie der jüngeren Kollegens- chaft zur Nachahmung in den Verbandszielen empfehlend. Unfsern auswärtigen Freunden, die des Jubiläumstags glückwünschend gedachten, herzlichen Dank!

Am Sonntagmorgen 8 Uhr wurden die Verbands- sungen des Gauces durch den Gauvorsitzer Dahn die mit begründeten Worten an die 35 Abgeordneten und Gäste, u. a. unfsern Bezirksvertreter, Kollegen Runkler (Hamburg), eröffnet. Es erfolgte die Erdrung der seit dem letzten Gautage (1920) verstorbenen Kollegen. Den Will- kommensgruß der Schweriner Mitgliedschaft entbot Vor- sitzer Dahn.

Nach der Wahl des Bureaus erfolgten die Be- richte aus den Mitgliedschaften. Diese zeigten in Bezug auf Arbeitsgelegenheit kein erfreuliches Bild; in vielen Orten haben bereits Mühseligkeiten stattgefunden, oder es stehen solche in naher Aussicht; nur Lübeck konnte befriedigende Konjunktur melden.

Den Bericht des Gauvorstandes über die Ge- schäftsperiode 1920—1921 gab Kollege Dahn die. Wir entnehmen demselben folgendes: Das Vermögen des Gauces sank im Jahre 1920 von 16470 auf 15080 M., stieg im Jahre 1921 dann auf 32463 M. Das erste Vierteljahr 1922 ergab einen Überschub von 600 M., für Druckkosten waren 7400 M. nötig, für den Streik in Ostpreußen wurden 1000 M., für Danzig 200 M., abge- sandt. Die Zahl der Mitglieder war Ende 1919 844, Ende 1920 849, Ende 1921 830 und im ersten Vierteljahr 1922 818. Ein weiteres Zurückgehen infolge einleitender Arbeitslosigkeit ist wahrscheinlich. Für Fortbildungs- bestrebungen wurden den einzelnen Vereinen insgesamt 775 M. überwiesen. Auch einzelne unerschütet in Not geratene Kollegen und den Invaliden des Gauces wurden Zuwendungen gemacht.

Zu den vom „Korr.“ bereits ausführlich gebrachten Berichten über die Generalversammlung des Verbandes machte Kollege Georgi (Lübeck) Aus- führungen, insbesondere über die Statistik des Verbandes, die Opposition, den Industrieverband u. a., die von den Kollegen Runkler und Dahn die ergänzt wurden. In der folgenden Debatte wurde die unklare Haltung des Gewerkschaftsbundes in der Frage des 1. Mai und bei sonstiger Arbeitsruhe moniert.

Die Erlebigung der vom Gauvorstand beantragten Neueinteilung der vom vorigen Gautage beschlossenen Bezirke wurde der nächsten Bezirksvorsteherkonferenz über- wiesen. Beschlossen wurde, bei Delegationsreisen wenn möglich nur die vierte Wagenklasse zu benutzen.

Der Gauzuschub zur Umzugsbeihilfe wurde wie folgt festgesetzt: nach 100, 200, 300, 400, 500, 1000 zur Gaukasse geleisteten Beiträgen 100, 200, 300, 400, 500 oder 600 M. § 19 des Gaustatuts über die Zusammen- legung des Gauces wurde dahin geändert, daß in Zukunft in den Orten mit mehr als 100 Mitgliedern 35 statt bisher 25 Mitglieder einen Vertreter wählen. Die die Bezirksabteilungen fördernden Wünsche wurden dem Gauvorstande zur Erlebigung überwiesen.

Zur Tarifverneuerung gab Kollege Runkler ein kurzes Referat, dem aufmerksam gefolgt wurde. Der Gaubeitrag wurde auf 1 M. wöchentlich fest- gesetzt.

Die altbewährten Kollegen Dahn die als Gauvorsitzer und Born als Kassierer wurden einstimmig wiedergewählt. Der nächste Gautag soll auf Einladung von den Rostocker Delegierten in Rostock stattfinden. Dem Vor- sitzenden und dem Kassierer wurden ihre Bezüge der Zeit entsprechend erhöht, ebenso die Sitzungsgelder für die Beisitzer.

Den 14 Invaliden im Gau wurde eine Subtiläums- gabe von je 300 M. gemacht, einem Durchreisenden wurden 150 M. übergeben. Die Aberweisung einer Gelb- summe an unerschütet in Not geratene Kollegen wurde dem Gauvorstand überlassen.

Nach neunminütiger Tagung mit kurzer Mittagspause gab Kollege Dahn die einen Rückblick über die geleistete Arbeit, den äußerst harmonischen und kollegialen Verlauf der Tagung hervorhebend. Um 4^{1/2} Uhr wurde der Gau- tag mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Inzwischen hatte das Bezirksjobannistfest be- gonnen, an dem die Delegierten bis zum Abgange der Züge in die Heimat teilnahmen. G. und S.

Die Druckerpartei hatte ebenfalls ihre Mitglieder nach hier eingeladen. Kreisvorsitzer Reindorf (Hamb- urg) gab einen Bericht über die Kreisvorsitzendenkonferenz in Leipzig. Die Anwesenden gaben sich mit dem dort Beschlossenen zufrieden, da alles auf einmal nie zu er- reichen ist, und sie hoffen, durch den neu abzuschließenden Tarif ihre berechtigten Wünsche erfüllt zu sehen. Dann hielt Kollege Reindorf eine technische Vorlesung über: „Prägedruck auf Siegel und Schnellpresse“. Selbstgefertigte Proben lagen vor und gaben Zeugnis von laubreicher Ar- beit. Dem Kollegen Reindorf auch an dieser Stelle besten Dank für geleistete Sparten- und Verbandsarbeit.

Der Vorstand der Sterbekasse für Buchdrucker und Schriftsetzer beider Mecklenburg legte an- sichtlich dieser Tagung den auswärtigen Gästen seine Pläne wegen Ausbaues der Leistungen der Kasse dar. Viele Ausführungen fanden die einmütige Billigung. Danach wird voraussichtlich zum 1. Oktober der wöchent- liche Beitrag von 50 bzw. 70 Pf. auf 1 bzw. 1,20 M. erhöht. Die sühnungsgemäßen Sterbegelder bleiben be- stehen; es wird bei jedem Sterbefall ein Aufgeld von 1500 M. angelegt. Das Sterbegeld für Frauen beträgt dann 600 M., für Kinder 300 M.

Gau Württemberg

(37. Gauversammlung am 22. und 23. Juli im „Gewerkschaftsbaus“ zu Stuttgart)

Anwesend waren 83 Delegierte aus 31 Orten, außer- dem der gesamte Gauvorsitzende sowie als Gäste je ein Ver- treter der Buchbinder und der graphischen Hilfsarbeiter. Die Tagesordnung umfaßte neun Punkte. Vor Eintritt in die Tagesordnung am Sonntag brachten die Sänger der Buchdruckerergewerkschaft Stuttgart zwei packende Chöre zum Vortrage.

Kollege Klein eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und wünschte den Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf. Zur Festlegung der Tagesgelder

wurde ein Ausschub gewählt. Dem Vorschlage, die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung zusammenfassend zu behandeln, wurde zugestimmt. Hierauf berichtete Kollege Klein über den Stand des Gauces, die tarifliche Lage und die Ver- handlungen der Leipziger Generalversammlung. Einleitend streifte er die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie sich seit 1919 gestaltet. Die Organisation habe sich den immer neuen und größeren Anforderungen, die durch diese wechselnden Verhältnisse an sie gestellt worden seien, gewachsen gelag. Er wies auf die gedruckt vorliegenden Berichte der Jahre 1919—1921. Der Mitgliederstand be- trage jetzt rund 4100, gegen 2400 Ende 1921. Nur wenige Kollegen können noch abseits. Der Nachwuchs mühe mehr für Organisationsfragen interessiert werden. Leider habe sich der Vorstand nicht in dem Maße der Aufklärungsarbeit widmen können, wie dies wünschens- wert gewesen wäre. Die vielen Lohnverhandlungen hätten die Kräfte fast ständig in Anspruch genommen. Mit der Abhaltung von Bezirksvorsteherkonferenzen habe man gute Erfahrungen gemacht. Schon aus rein praktischer Erwägung müsse diese Einrichtung beibehalten und für Agitationszwecke ausgebaut werden. Bezirksabteilung und Bezirksorganisation müssen mancherorts mehr Förderung erfahren. Eine vor kurzem aufgenommene Statistik habe ergeben, daß von 602 Lehrlingen nur 416 der Bezirks- abteilung angehören. Die Frage der Meißler, ebenso die Entziehung von Sondersteuern in Mitgliederkreisen teilweise Widerstand ausgelöst. Im großen ganzen habe jedoch die Kollegialität und Solidarität unter den Gau- mitgliedern auch während der abgelaufenen Berichtszeit eine gute Pflege gefunden, trotz der nicht immer sach- lichen Kampfesweise der Opposition. Übergend auf das tarifliche Gebiet schilderte der Referent eingehend die ge- werbliche Lage unter Berücksichtigung der Stellungnahme der Leipziger Generalversammlung. Die Arbeitslosigkeit sei in den letzten Jahren zurückgegangen. Die tariflichen Verhältnisse im Gau seien befriedigend. Nur wenige Druckerereien hätten den Tarif nicht anerkannt. Gegen etwaige Tarifrisiken sei der Vorstand energisch vorgegangen; leider habe er von Gehilfen nicht immer die nötige Unterstützung erhalten. Die Anzuziehenden der Provinz- kollegen mit der Lokalzuschlagsregelung sei in Anbetracht der Feuerungsverhältnisse verständlich. Hier müsse etwas geschehen. In Prinzipalskreiben werde in tariflichen Fragen vielfach gegen den Grundsat von Treu und Glauben ver- stoßen. So sei vor den letzten Lohnverhandlungen in einem Bezirke unfres Tarifkreises durch Rundschreiben zur Einführung der Kurzarbeit aufgefordert worden, um die Verhandlungen zu beeinflussen und auf die Gehilfen einzuwirken, damit sie ihre Forderungen zurückdrängen. Hier müssen die Betriebsräte in Zukunft ein wachames Auge haben. Auf den Verlauf der Leipziger General- versammlung zu sprechen kommend, bezeichnete der Referent die Einstellung der Opposition gegenüber den Organi- sations- und insbesondere gegenüber den Tariffragen als die denkbar ungünstigste. Einzelne Beschlüsse der General- versammlung erklärten, verwies er im übrigen auf die ausführliche Berichterstattung des „Korr.“. Zum Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen beleuchtete er in eindringlicher Weise die künftigen Auf- gaben der Gewerkschaften und forderte zur praktischen Mitarbeit auf. Kollege Kayser ergänzte die gedruckt vorliegenden Rechenschaftsberichte und begründete die Not- wendigkeit einer Beitragserhöhung. Das Gauvermögen habe sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Es betrage Ende 1921 rund 130000 M. Der Bericht der Revoren sprach sich anerkennend über die Tätigkeit des Vorstandes aus und appellierte in dem Antrage, dem Kassierer Entlastung zu erteilen.

In der Aussprache über die Berichte will Kollege Ehrle (Stuttgart) die Worte des Kollegen Klein gegen die Opposition nicht so aufgefaßt wissen, als ob jede oppositionelle Regung ein Übel sei. Man müsse unter- scheiden zwischen Opposition um jeden Preis und solcher Opposition, die eine gesunde und rasche Fortentwicklung der Dinge erstrebe. Es wäre falsch, wenn man den Per- sonen, die zu den Lohnverhandlungen entsandt würden, eine Schuld an den schlechten Abschlüssen aufzählen wollte. Die Interessiertheit der Kollegen und die Abhängigkeit unfser wirtschaftlichen Lage von außenpolitischen Ein- wirkungen trage in erster Linie dazu bei, daß sich unfre Lage dauernd verschlechtere. Hier müsse aufklärend ge- wirkt werden. Die Bestrebungen, die auf eine Einigung der Arbeiterklasse hinielen, seien sehr zu begrüßen. Mit den Beschlüssen der Generalversammlung könne man sich einverstanden erklären. Kollege Heilig (Stuttgart) glaubt den Vorstand verantwortlich machen zu können, daß außer ihm kein Kollege seiner Richtung als Vertreter gewählt worden sei. Er behauptete, daß nichts Positives geleistet werde. Auf dem Lohngebiete seien nur Rückschritte zu verzeichnen. Auch die Generalversammlung habe neue Wege nicht gezeigt. Die Behandlung des Kollegen Heile zeige, daß die Mehrheit nicht tolerant sei. Die Stellung- name der Generalversammlung gegen die Beurteilung der ruffischen Sozialrevolutionäre sei sehr zu bedauern. Die Tarifgemeinschaft vermüde die Klassenengstliche und verführe eine Interessengemeinschaft herbeizuführen. Die Redezeit wurde nunmehr auf zehn Minuten be- schränkt. Der nächste Redner, Kollege Müller (Reut- lingen), wunderte sich, daß die Kritik der linken Opposition so gelinde ausgefallen sei. Er könne die Stellungnahme des Gauvorstandes zu den zehn Forderungen des ADGB, und zur Meißlerfrage nicht billigen. Die Verelendung der Gehilfenkassell müsse aufgehoben werden. Für die Regelung der Lokalzuschläge hätte mehr getan werden müssen. Die Statistik des Kollegen Klein als Gehilfen- kreisvertreter und der niedere Anteil des Ortsvereins Stuttgart an den Verwaltungskosten besaßen den Gau in finanzieller Hinsicht sehr schwer. Kollege Heinrich (Heil-

Bronn) geht auf drückende Verhältnisse und Schwierigkeiten näher ein und glaubt, daß die Förderung gewerkschaftlichen Geistes unter der Zurückführung der Arbeiterklasse besonders leide. Ein weiterer Redner aus Heilbronn (Kollege Köhler) schlug vor, den zweiten Vertreter zu den Gauvorsteherkonferenzen abwechselungsweise den größeren Ortsvereinen des Gaues zu entnehmen, während Kollege Ketter (Heilbronn) den Anteil des Ortsvereins Stuttgart an den Verwaltungskosten des Gaues in einem gewissen Prozentverhältnis festgelegt wissen will. Kollege Brand (Oberndorf) betont die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Erziehungsarbeit. Der Vorstand habe gute Arbeit geleistet. Aber die Kollegen seien vielfach zu ängstlich, um die ihnen zustehenden Rechte in Anspruch zu nehmen. Die Opposition sollte sich mehr auf den gewerkschaftlichen Standpunkt stellen. Eine bessere Regelung der Lokalaufschläge sei dringend erforderlich. Auch die Prüfungsausschüsse für die Lehrlinge müßten endlich geschaffen und die Lehrpläne durchgesehen werden. Kollege Adis (Rottweil) spricht über die Steuerungsverhältnisse der mittleren Städte, die die gleichen seien wie in der Großstadt. Kollege Gegenberger (Stuttgart) polemisiert gegen die Opposition. Den Funktionären werde nicht das notwendige Vertrauen entgegengebracht. Viel Gutes, das in den Gesetzen und namentlich im Betriebsratsgesetz enthalten sei, könne durch die Schuld der Kollegen selbst nicht durchgeführt werden. Kollege Glasbrenner (Mün) kann sich mit der Stellungnahme des Gauvorstandes betreffend Erhebung von Sondersteuern für die streikenden Metallarbeiter nicht einverstanden erklären. Weiter glaubte er, daß die Situation für die Verhandlungen am 16. August eine ungünstige sei, weil sich die zu dieser Zeit eintretende Brotpreiserhöhung erst auszuwirken beginne. Man müsse zu ganz kurzfristigen Abschlüssen kommen. Der zweite Vertreter zu den Gauvorsteherkonferenzen sollte zweckmäßigerweise wie bisher dem Gauvorstand entnommen werden. Ein Schlussantrag wurde angenommen. Die Kollegen Kasper und Klein stellen in ihren Schlussworten die verschiedenen Ausführungen einzelner Redner richtig. Kollege Klein betont besonders, daß sachliche Kritik nur zu begrüßen sei. Mancherlei Abfassungen würden aber zu unrecht dem Vorstande zur Last gelegt. In gemeinsamer Arbeit müsse eine Besserung auf allen Gebieten erstrebt werden.

Nach Beendigung der Mittagspause wurde über die vorliegenden Anträge abgemittelt. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Zwei Anträge zur Lokalaufschlagsfrage wurden durch die Annahme folgender Entscheidung als erledigt betrachtet: „Die Gauversammlung behauert, daß für die bei der amtlichen Ortsklasseneinteilung höher eingeschätzten Orte vom Tarifauschusse nicht ebenfalls schon längst entsprechend höhere Lokalaufschläge festgelegt worden sind; sie spricht die bestimmte Erwartung aus, daß diesem berechtigten Verlangen baldigst Rechnung getragen wird. Bei der Erneuerung des Tarifs ist eine Bestimmung aufzunehmen, nach der in eine höhere Ortsklasse vorrückende Orte gleichzeitig auch einen höheren Lokalaufschlag erhalten. Des weiteren sind die Lohnunterschiede zwischen den einzelnen Orten, ebenso die Zahl der Lokalaufschlagsklassen entsprechend der in allen Orten mehr und mehr sich angleichenden Steuerungsverhältnisse zu vermindern. Die Einteilung der Orte in höchstens vier Klassen ist anzustreben.“ Einige weitere Anträge wurden dem Vorstande bzw. dem Gehilfenvertreter als Material überwiesen. Die Errichtung von Gefängnisdruckereien wurde mißbilligt und in einer Entschliessung, die den maßgebenden Instanzen unterbreitet werden soll, die Schließung solcher Betriebe verlangt. Die Vorschläge des Ausschusses zur Festlegung der Tagelöhner wurden ohne Aussprache gutgeheißen.

Zum vierten und fünften Punkte der Tagesordnung: „Satzungsänderungen“ sowie „Festlegung der Beiträge und Unterstellungen“, hatte der Vorstand eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die vom Kollegen Klein in kurz begründet wurden. Nach eingehender Aussprache wurde der Beitrag von 50 Pf. auf 2 M. wöchentlich erhöht und der Vorstand weiterhin ermächtigt, beim Vorliegen außerordentlicher Verhältnisse den Beitrag den Bedürfnissen entsprechend festzusetzen. Die Rückvergütung an die Ortsvereine wurde neu festgelegt und beträgt künftig für Ortsvereine bis zu 100 Mitgliedern 3 Proz., von 101 bis 200 Mitgliedern 3 1/2 Proz., von mehr als 200 Mitgliedern 4 Proz. Der selber schon bestehenden Einteilung des Gaues in 101 Agitationsbezirke wurde durch Aufnahme entsprechender Bestimmungen in die Satzung eine feste Grundlage gegeben. Ein weiterer Beschluß befaßt, daß wichtige Organisationsfragen der Urabstimmung unterbreitet werden sollen, wenn dies ein Drittel der Mitglieder verlangt. Die Gauversammlung soll in der Regel aller zwei Jahre stattfinden. Ein Antrag, in dem Jahr, in dem kein Gaustag abgehalten wird, jeweils eine Bezirksvorsteherkonferenz abzuhalten, wurde nach einer Erklärung des Vorstandes zurückgezogen. Abgelehnt wurde der Antrag, die Gauversammlung jeweils vor der Generalversammlung abzuhalten. Die Zusammenlegung der Gauversammlung ist künftig folgende: Auf je 75 Mitglieder (bisher 50) eines Bezirks ist ein Vertreter zu wählen und auf restliche 40 und mehr Mitglieder ein weiterer Vertreter. Der Gauzuschuß an die Invaliden wurde von 4 bzw. 5 M. auf den einbeidlichen Satz von 12 M. erhöht. Die Beschlüsse treten am 1. August in Kraft.

Unter Punkt 6 der Tagesordnung wurde dem Gauvorstande für außerordentliche Interferenzzwecke das gesamte Gauvermögen zur Verfügung gestellt. Das Zahlungsgeld für den Kassierer wurde den Zeitverhältnissen entsprechend erhöht. Die Festlegung der Entschädigung für die Zeitsiger im Gauvorstande wurde diesem selbst überlassen.

Da Beschwerden nicht vorlagen, konnte Punkt 7 von der Tagesordnung abgelehnt werden.

Beim Punkte „Wahl der geschäftsführenden Personen“ wurden die Kollegen Klein (Vorstand) und Kasper (Kassierer) einstimmig wiedergewählt. Die Zeitsiger werden auf Vorschlag des Ortsvereins Stuttgart durch Urwahl gewählt, während die Wahl der Revisoren der Ortsverein Stuttgart allein vorzunehmen hat.

Unter Punkt „Verleihen“ wurde der Antrag der letzten Delegiertenwahl zur Generalversammlung besprochen. Der Vorstand empfiehlt, einen bereits früher gestellten Antrag, der eine abwechselungsweise Berücksichtigung der einzelnen Bezirke vorseht, in den Bezirksversammlungen zu besprechen. Es sollen dann entsprechende Richtlinien aufgestellt werden. Nicht nur der Ortsverein Stuttgart, sondern auch einzelne kleinere Bezirke verlangen mit Recht eine andere Berücksichtigung. Die Aussprache zeigte, daß eine kollegiale Verständigung über diese Angelegenheit zu erwarten ist. Die Aufforderung, die technischen Vorgänge aufmerksam zu beobachten und insbesondere die Bestrebungen des Bildungsverbandes allseitig zu unterstützen, wurde beifällig aufgenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nach einem kurzen Rückblick auf die neunjährigen Verhandlungen dankte der Vorsitzende den Kollegen für ihre Mitarbeit und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Die Tagung der Generalversammlung des Interferenzvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg ging am Nachmittag des 22. Juli dem Gaustage voraus. Die gedruckt vorliegenden Rechenschaftsberichte wurden vom Kollegen Kasper kurz erläutert und ohne Aussprache genehmigt. Der Vermögensbericht der Kasse ist befriedigend. Er beträgt einschließlich des zum feinerzeitigen Ankauf von 92000 M. veranschlagten sogenannten Buchdruckerbaues rund 335000 M. Der Beitrag, der im Vorjahre von 20 auf 50 Pf. wöchentlich erhöht wurde, wurde jetzt auf 2 M. festgelegt. In gleicher Weise wurden die Unterstellungen erhöht, und zwar erhalten die Witwen oder Waisen verstorbenen Mitglieder bei 1000 Wochenbeiträgen eine einmalige Unterstellung von 8000 M., statt bisher 2000 M. Auch das Sterbegeld für die Mitglieder und deren Familienangehörige wurde vererleiert und beträgt bis zu 2000 M. Da es natürlich hassenförmlich unmöglich ist, so weitgehende Leistungen ohne jede Gegenleistung gewähren zu können, hat die Generalversammlung nach eingehender Aussprache einem Antrage des Vorstandes zugestimmt, der die Annahme der früher geleisteten Beiträge auf die vorgelegenen Wertegellen nur zur Hälfte vorseht. Im übrigen wurden die Satzungen einer praktischen Neuordnung unterzogen. Der Gauvorstand wurde nach wie vor mit der Verwaltung der Kasse beauftragt. Für Verwaltungskosten sollen 10 Proz. der Beiträge an den Gau abgezogen werden. Unter Hinweis auf die praktischen Selbsthilfebestrebungen der württembergischen Buchdrucker auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, die schon bei der Gründung der Kasse vor mehr als 100 Jahren in die Erscheinung getreten seien, schloß der Vorsitzende, Kollege Klein, die dreitägigen Verhandlungen der Generalversammlung.

Normenausschuß für das graphische Gewerbe

Die Arbeiten der Farbenkommission

Die vom Wirtschaftsamt des Deutschen Buchdruckervereins geleiteten Arbeiten des Normenausschusses für das graphische Gewerbe sind auf im Gange. Wenn davon zunächst noch nicht viel in die Öffentlichkeit dringt, so ist das auf die Schwierigkeiten der grundlegenden Arbeiten zurückzuführen, mit denen besonders auch die Farbenkommission kämpft, die Normen aufzustellen hat, um die Druckfarben auf Grund ihrer Eigenschaften in möglichst einfacher Weise eindeutig bestimmen zu können.

Am 21. und 22. März 1922 hat die etwa 50 Mitglieder zählende Farbenkommission unter dem Vorstehe des Herrn Adolf Förster (Zwickau) ihre zweite Sitzung in Leipzig abgehalten. Der erste Tag wurde für die Arbeiten der Unterkommission verwendet und für einen Vortrag über „Die natürliche Farbenlehre und ihre gewerbliche Anwendung“, den Herr Direktor Max Bede (Wien) im Hörsaal des Laboratoriums für angewandte Chemie vor etwa 300 Hörern (Kommissionsmitgliedern und Gästen) hielt, der zweite war völlig der Sitzung der Vollkommission im Deutschen Buchgewerbehaule gewidmet.

Die Farbenkommission ist eigentlich erst bei der letzten Tagung ihrer Aufgabe, Bestimmungen über die Beschaffenheit der Druckfarben und Firnisse, also der Farbstoffe, zu schaffen, näher getreten, nachdem sie sich bisher vorwiegend mit den Ostwaldischen Arbeiten der Normung der Farbtöne befaßt hatte. Das Ostwaldische System der Farbtönenbestimmung hat mehrere Gegner gefunden, und auch der Vortrag des Herrn Direktor Bede (Wien) bezweckte, Kenntnis von einer abweichenden Auffassung zu geben. Die Farbenkommission hat sich aber schließlich gemacht, bis auf weiteres an der in der Sitzung vom 26. Juli 1921 gefassten Entscheidung festzuhalten, die das Ostwaldische System für die Messbarkeit der Farbtöne als eine geeignete Grundlage für die Normung des Farbtones annimmt. Über den interessanten Besonderen Vortrag wird in Rücksicht auf den verfügbaren Raum bei nächster Gelegenheit berichtet werden.

Die Haupttagungsordnungenpunkte der Sitzung am 22. März waren: Bericht über die Arbeiten der Farb- und Schriftkommission, Bericht über die Arbeiten der Bedarfs-

bedarfskommission, Stellungnahme zum Vortrage des Herrn Direktor Bede (Wien), Bericht über den Fortgang der Normungsarbeit. Es waren 35 Teilnehmer erschienen.

Den Bericht der Schriftkommission erstattete für den erkrankten Obmann, Herrn Professor Dr. Paul Kraus (Dresden), Herr Professor Krüger (Dresden). Er wird hier auszugswise und in Verbindung mit einem Ergänzungsberichte des Herrn Direktor Dr. Kaufmann (Wolfen) sowie den Ergebnissen der Aussprache in der Kommissionsitzung wiedergegeben. Es kommen zehn Gebietselgeschichten in Betracht: 1. Nichtschtheit; 2. Wassererschtheit; 3. Spritzschtheit, Radiererschtheit; 4. Diebstheil; 5. Malterschtheit; 6. Säureerschtheit; 7. Nagebleibendheil; 8. Schtheit gegen schwellige Säure; 9. Schtheit gegen Schwefelwasserstoff; 10. Mischbarkeit. Für diese Gebietselgeschichten sind Normen aufzustellen, nachdem die Grundbedingungen geklärt sind.

1. Nichtschtheit. Zur Prüfung der Nichtschtheit sollen vier Normen aufgestellt werden, die zwischen fünf Typen eingeteilt sind nach folgendem Schema:

Typ	Norm
1	Brillanthäarnin Bariumlact (Bad) . . . I
2	1 Seltorot RMT extra (Bayer) . . . II
3	2 Permanentrot 2 B extra Balach (Alga) . . . III
4	3 R extra (Alga) . . . IV
	4 G extra (Alga)

Diese fünf Farbmuster sollen in einer Reihe nebeneinander gedruckt werden. Deren Nichtschtheit ist so gewählt, daß Typ 0 keinen Anspruch auf Nichtschtheit erheben kann, während Typ 4 den gegenwärtig erreichbaren höchsten Grad der Nichtschtheit darstellt.

Die Nummerierung vom unechtesten bis zum echtesten ist so gewählt worden, um weitere zur Zeit noch nicht bestehende Nichtschtheitsgrade anfügen zu können. Die Normung erfolgt nach Bleichstunden, also nach der Anzahl von Stunden, innerhalb der eine Farbe unter Einwirkung einer bestimmten Bleichungsweise (Tageslicht, Ultraviolett) ausgebleicht werden kann, ohne daß eine Bleichung eintritt. Typ 0 ist nach vier Bleichstunden schon deutlich verbleicht, während Typ 4 nach weit über 90 Bleichstunden kaum merklich verändert erscheint.

2. Wassererschtheit. Die Unterkommission schlägt als Prüfung vor:
 - a) für Buch- und Steindruck. 0,1 g Pigment oder Farblack wird mit 10 ccm kaltem Wasser im Reagenzglas geschüttelt, eine Stunde stehen gelassen und die Flüssigkeit wird durch ein gefärbtes Filter gegeben. Das Filtrat muß farblos sein, dann ist das Pigment wassersch.
 - b) für Blechdruck. 0,1 g Pigment wird mit hochendem Wasser übergossen, kurz aufgeschüttelt, ablassen gelassen und die Flüssigkeit durch ein gefärbtes Filter gegeben. Das Filtrat muß farblos sein, dann ist das Pigment wassersch.

- Typen:
- I. Permanent 2 RL Bariumlact (Alga).
 - II. Permanentrot 4 B extra Ca-Lact (Alga).
- c) für Nichtdruck. Wird durch die praktische Probe geprüft, indem der Nichtdruck hergestellt wird.
3. Wassererschtheit des fertigen Druckes. Die drei Tage alte Druckprobe wird mit feuchtem Filterpapier bedeckt (das mit destilliertem Wasser angefeuchtet wurde) und unter Druck eine gewisse Zeit liegen gelassen. Das Filterpapier darf nicht angefärbt werden.
 4. Radiererschtheit, Spritzschtheit. Zur Prüfung werden Druckproben von 10 cm Länge und 2,5 cm Breite in einem Reagenzglas von 2,7 bis 3,8 cm lichte Weite mit 60 cc 98prozentigen Spirit übergossen. Nach einer Stunde beobachtet man, ob der Alkohol angefärbt ist, trocknet die Probe und vergleicht sie mit dem Original. Radiererschtheit lassen den Alkohol ungefärbt und die Druckprobe bleibt unverändert.

- Normen:
- I. Pigment—Bordeaux N (Säch) unecht,
 - II. Permanentrot 4 B extra (Alga) echt.
5. Diebstheil. Hier werden Mängel im graphischen Gewerbe fest vorkommen. Prüfung durch Überdruck des 24 Stunden alten Urdrucks mit Bleiweiß. Auch hier sind nur zwei Stufen nötig. Als Normen sind vorgeschlagen:
 - I. Pigment—Bordeaux N (Säch) unecht,
 - II. Permanentrot 2 G extra (Alga) echt.
 6. Malterschtheit (kommt bei Ausdrucken auf Packungen, Sälen usw. in Betracht). Es werden folgende Proben vorgeschlagen:
 - Druckproben von 10 cm Länge und 2,5 cm Breite werden in ein Reagenzglas von 2,7 bis 2,8 cm lichte Weite gelegt und mit 60 cc der Prüfungsfähigkeit übergossen, nach Verlauf der unten angegebenen Zeit mit Wasser gespült und in gleicher Wärme (50° C) getrocknet. Der Druck muß, wenn er echt sein soll, die Probe bei gewöhnlicher Temperatur ohne wesentliche Veränderung aushalten. Man unterscheidet:
 - a) Ammoniakschtheit (2prozentige Ammoniaklösung), 1 Stunde,
 - b) Sodaerschtheit (20prozentige Sodaaflösung), 1/2 Stunde,
 - c) Natriumschtheit (1prozentige Natriumlösung), 5 Minuten.

- Normen:
- I. Ultramarin (echt),
 - II. Ultramarin (echt).
7. Säureerschtheit. Diese Schtheit kommt selten in Frage, nur etwa bei Gegenwart von sauren Kalziumen usw. Die Bestimmung lautet:
 - Druckproben, wie bei Malterschtheit mit 60 cc kalter einprozentiger Salpetersäure übergossen, oder 0,1 g Pigment oder Farblack in gleicher Weise mit 20 cc Salpetersäure. Die Farbe muß unverändert bleiben, Dauer drei Stunden.

Normen:
I. Ultramarinblau (unecht),
II. Moriblan (echt).

8. Stichebeständigkeit kommt zumeist für Blechdruck und den Druck keramischer Abbildungen in Frage. Die Prüfung, bei der eine Vermischung des Farbstoffes mit Zinkschwefel und Zinnoxidhydrat mit Kochen in Wasser, Abfiltrieren und Nachwachen mit kaltem Wasser vorgehen ist, unterliegt nach der Ausgestaltung, besonders auch betreffs der keramischen Blausen.

9. Echtheit gegen Schweflige Säure. In ein 3-litriges Glasgefäß werden 100 ccm Natriumbisulfat 30° B_e gegossen und 15 g schweflige Säure 66° B_e mit der zehnfachen Menge kalten Wassers verdünnt, langsam zugegeben. Der zu prüfende Druck wird 18 Stunden in das zu verschiebende Gefäß gehängt, falls nötig, getrocknet und mit dem Urdruck verglichen. (In der am 27. Mai 1922 stattgehabten Sitzung ist beschlossen worden, diese Probe zu streichen, da die Prüfung der Echtheit gegen schweflige Säure in der Praxis noch nicht allseitig geworden ist.)

10. Echtheit gegen Schwefelwasserstoff. Hier soll nur die Schwefelammoniumprobe aufgenommen werden: Die Druckprobe wird mit frisch bereiteter 10-prozentiger Schwefelammoniumlösung überstrichen, wobei keine Farbtonänderung eintreten soll.

Normen:
I. Bleiweiß (unecht),
II. Blanc fixe (echt).

11. Mischbarkeit (Verträglichkeit), soweit das chemische Verhalten in Betracht kommt. Hier liegt eine von Prof. Dr. P. Strais aufgestellte schematisch-graphische Darstellung vor, aus der die Mischbarkeit bzw. Verträglichkeit der Farbstoffe ersichtlich ist. Diese Darstellung ist inzwischen in der am 27. Mai stattgefundenen zweiten Sitzung der Echtheitskommission vervollständigt worden und kommt demnächst als graphisches Normblatt zur Veröffentlichung.

Aber die Arbeiten der Deckfähigkeitskommission berichtet deren Obmann, Herr Dr. Robert Fischer (Berlin). In der Sitzung dieser Kommission vom 12. November 1921 war festgestellt worden, daß die Normung der Deckfähigkeit mit möglichst einfachen Mitteln unter einfachster Verwendung von Apparaten erreicht werden solle. Nach Ostwald ist „Deckung“ der optische Vorgang, daß eine aufgetragene Schicht (die zu normende Farbe) die Farben der Unterlage nicht mehr erkennen läßt. Zur Messung des Deckvermögens einer Druckfarbe soll ein Achromat derselben auf eine genormte schwarze Fläche gebracht und bei unbunten Farben mittels der „Grauleiter“, bei bunten Farben unter Zustimmung von Lichtfiltern gemessen werden. Die erforderliche genormte schwarze Fläche war durch Ausdruck mit schwarzer Farbe auf weißes Kreidpapier hergestellt, den Herr Fachlehrer Kupfer von der Leipziger Buchdruckerlehreanstalt zu beschaffen übernommen hatte. Die nächste Aufgabe war die Aufstellung von Arbeitsverfahren für die Bestimmung der Menge und der Art der Übertragung der auf ihre Deckfähigkeit zu normenden Farben. Es wurden zehn Grade der Deckfähigkeit vorgelesen. In der am 21. März 1922 abgehaltenen Sitzung der Deckfähigkeitskommission lagen die Schwarzdrucke vor, deren Herstellung sich aus technischen Gründen verzögert hatte, infolgedessen weitere Versuche noch nicht hatten angestellt werden können. Herr Engel-Sardt, der die Weiterbehandlung dieser Vordrucke übernimmt, hat versucht, die Bedingungen aufzustellen, unter denen das Aufbringen der zu prüfenden Druckfarbe erfolgen muß. Hierbei handelt es sich besonders darum, festzustellen, wie stark die Farbebeugung des zu prüfenden Abdrucks sein muß.

Die Ausprache in der Vollsitzung am 22. März ergab, daß die Versuchsanordnung sehr verwickelt wird, weil zur rechnerischen Bestimmung des Auftrags wird 100 qcm das spezifische Gewicht der Farbe benötigt ist, das schwierig zu ermitteln ist, da es auch durch den zum Anreiben verwendeten Firnis verändert wird. Die Deckfähigkeitskommission ist weiter bemüht, ein geeignetes Verfahren der Messung des Farbeauftrags zu ermitteln. Außer Streifenversuch, mit dem bereits Versuche angestellt worden sind, sollen auch bunte Farben zur Unterlegung kommen und zwar als erste Chromgelb, Chromorange, Echtblauober, Seidengrün (6 Chromgelb: 1 Moriblan).

In den Aufgabenkreisen der Deckfähigkeitskommission war auch die Normung der Firnisse einbezogen worden zu dem Zweck, auch auf diesem Gebiet ein einheitliches Prüfungsverfahren und eine eindeutige Bezeichnungswiese zu finden. Bei der Durchführung der Messungen hat sich der von Dr. Robert Fischer erdachte Zählflüssigkeitsmesser bewährt, mit dessen Hilfe eine Staffel der Zähligkeitsgrade der Firnisse aufgestellt werden konnte, die zu den bereits in Nr. 66 des „Storr.“ abgedruckten Normblattentwurf geführt haben.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm der Tagesordnungspunkt „Teilnahme von Vorträge des Herrn Direktor Bedie (Wien)“ ein, weil hierbei das gesamte Gebiet der Farbnormung, also der Meßbarkeit der Farbtöne, zur Ausprache stand. Die Bedie'sche Farbenlehre beruht auf der Annahme, daß das Farbesehen auf der Dreifarbenordnung beruhe, wofür das Sehorgan in seinem Bau und seiner Wirkung eingerichtet sei und daß sich aus drei Isocolorisollen (Rot, Grün, Gelb) und aus drei Isocolorisollen (Blau, Orange, Violett) alle Farben bilden lassen. Die Bedie'sche Farbenlehre beruht auf der Annahme, daß das Farbesehen auf der Dreifarbenordnung beruhe, wofür das Sehorgan in seinem Bau und seiner Wirkung eingerichtet sei und daß sich aus drei Isocolorisollen (Rot, Grün, Gelb) und aus drei Isocolorisollen (Blau, Orange, Violett) alle Farben bilden lassen. Die Bedie'sche Farbenlehre beruht auf der Annahme, daß das Farbesehen auf der Dreifarbenordnung beruhe, wofür das Sehorgan in seinem Bau und seiner Wirkung eingerichtet sei und daß sich aus drei Isocolorisollen (Rot, Grün, Gelb) und aus drei Isocolorisollen (Blau, Orange, Violett) alle Farben bilden lassen.

viele andere stark umstritten, und das Ergebnis der langen Ausprache in der Sitzung, die nicht ganz frei von Polemik blieb, war die schon eingangs dieses Berichts angeführte Entschiedenheit, das Ostwald'sche System hinsichtlich Meßbarkeit der Farbtöne vorderhand beizubehalten. Die Gegner Bedie's wiesen darauf hin, daß nur das Spektrum, aber niemals Farbnormungen rein seien und daß z. B. ein Violett, wie es von Ostwald mit „Vell“ bezeichnet wird, nicht ermittelbar sei.

Vom Vorliegenden des Normenausschusses wurde nach der vorangegangenen reichlichen Erörterung der Farbnormung der praktische Wert der Farbnormung in der graphischen Gewerbe hervorgehoben, den diese für die Beziehungen zwischen Erzeuger (Farbenfabrikant) und Verbraucher (Drucker) habe. Im Rahmen dieser praktischen Beziehungen spiele die Normung des Farbtönen nicht die ausschlaggebende Rolle, die ihr teilweise beim bisherigen Verlaufe der Verhandlungen zugefallen sei. Ohne die Notwendigkeit der Erörterung der theoretischen Grundlagen zu unterschätzen, müsse man doch die zunächst erreichbaren praktischen Ziele im Zusammenarbeiten zwischen Erzeuger und Verbraucher als das Wichtigste betrachten. Normung in diesem Sinne bedeute die zuverlässige Kennzeichnung der Eigenschaften der Druckfarben, also der Farbtöne, nicht der Farbtöne, hinsichtlich ihrer Verwendung, so wie das in den Arbeiten der Echtheits- und der Deckfähigkeitskommission bereits angestrebt werde. Es müsse sich also, unbeschadet des Ausbaues der Theorie, hauptsächlich um die Arbeit der Praktiker auf beiden Seiten, der Fabrikanten und der Drucker, handeln. Aber die Schwierigkeiten, die sich einer zuverlässigen Farbnormung entgegenstellen hinsichtlich chemischer Verschiedenheit der zu vergleichenden Farben, Beeinflussung durch die Lichtquelle, den Stoff, die Anlegetechnik, fabrikmäßig hergestellter Farbtonleitern als Vergleichsmittel usw., habe der Bedie'sche Vortrag besonders wertvolle Aufklärung gebracht. Im Anschluß an diese Ausprache wurden Vorschläge für die weitere Behandlung der Arbeiten besprochen und schließlich vom Vorsitzenden der Farbnormungskommission das Ergebnis der Ausprache über den Tagesordnungspunkt gezogen dahingehend, daß man vom System Bedie Kenntnis genommen habe und es der Zeit überlassen müsse, wie es sich auswirken werde. Die Bedeutung dieses Systems für den Dreifarben-Druck scheine sehr groß zu sein.

Betreffs des „Fortgangs der Normungsarbeit“ wurde vereinbart, die Druckfarbenfabrikanten zur Anfertigung von Drucken aufzufordern, die auf dem Wege über das Werkstattdes des Deutschen Buchdruckervereins als der Geschäftsstelle des Normenausschusses für das graphische Gewerbe an die Werkstelle für Farbenkunde (Dresden) zu liefern sind, zwecks Messung des Farbtönen. Der Schaffung einheitlicher Vorschriften für die Farbnormung und Pädungen (Farbenleitern) wurde zugestimmt. In diesen Vorschriften würden sich die Ergebnisse der Farbnormungsarbeiten in einer kürzesten Formel ausdrücken.

□ □ □ **Korrespondenzen** □ □ □

Musburg. Ihre Versammlung am 26. Juni umfaßte eine sehr wichtige Tagesordnung. Bevor in diese eingetreten wurde, beglückwünschte unser Vorsitzender die Herren Kollegen auf zu seinem 50-jährigen Berufsjubiläum. Zur Neuaufnahme in den Verband hatten sich zwei Kollegen gemeldet; sie wurden dem Gausvorstande zur Aufnahme empfohlen. Zur Stellungnahme zu den Anträgen zur Verbandsgeneralversammlung nahm Kollege Merklein das Wort. In sehr ausführlicher Weise legte er seine Ansichten über die verschiedenen Anträge dar. Daran knüpfte sich eine lebhafte Ausprache. Darüber war sich die Versammlung einig, daß in puncto Lohnabkommen, Unterstützungsweisen Durchgreifendes geschaffen werden müsse. Über die Anträge zum Gausrat referierte Vorsitzender Stier. Zum Punkt „Vereinsmitteilungen“ verlas Kollege Stier ein Schreiben des Gausvorstandes, worin der späte Zusammentritt des Tarifausschusses erklärt wurde.

Duisburg. Ihre Versammlung am 18. Juli nahm nach lebhafter Ausprache über das neue Lohnabkommen einstimmig folgende Entscheidung an: „Die Versammlung bedauert das ungenügende Lohnabkommen. Infolge der rapiden Steigerung der Lebenshaltung wurde bestimmt erwartet, daß das neue Abkommen ab 1. Juli in Kraft treten würde. Die Versammlung fordert, daß der Tarifausschuss noch im Laufe des Juli zusammentritt, da die Steuerung derartig anwächst, daß mit den heutigen Löhnen nicht mehr auszukommen ist.“

Gera. Am 16. Juli fand unsere zweite Bezirksversammlung in Pöbnech statt. Eingeleitet wurde diese durch einen Gausvortrag der erst vor kurzem gegründeten Gausabteilung des Pöbnecker Ortsvereins. Vorsitzender Feustel hieß alle Kollegen herzlich willkommen. Das Ableben eines Kollegen wurde in der üblichen Weise geedelt. Unter „Vereinsmitteilungen“ kam der Vorsitzende auf die neue Steuerungsfrage und auf die Vorgänge in Berlin zu sprechen. Es zeigte sich, was eine einigte und geschlossene Gehilfenschaft erreichen kann. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Ausprache. Eine Entschiedenheit wurde einstimmig angenommen, in der zum Ausdruck kam, daß die Bezirksversammlung den von der wirtschaftlichen Not und der Halsstarrigkeit der Prinzipale herausgeforderten Kampf der Berliner Kollegen anerkennt und ihnen volle Sympathie versichert. Ein Antrag, einen Extrabeitrag für die im Streik gestandenen Berliner Kollegen zu erheben, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt. Einige tarifwidrige Zustände an einzelnen Orten im Bezirke kamen zur Sprache; es wurde energisch deren Beseitigung verlangt.

Kollege Rank e erstellte dann den Gausbericht. Die Gausverhältnisse sind zufriedenstellend, und es wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. Um der immer mehr fortschreitenden Geldentwertung Rechnung zu tragen, wurde der Bezirksbeitrag ab 1. Oktober von 30 P. auf 1 M. erhöht. Da die Bezirkserhaltung des „Storr.“ über die Generalversammlung ausführlich war, konnte sich Kollege Rank e kurz fassen. Er behandelte hauptsächlich die wichtigsten Beschlüsse. Eine lebhafte Ausprache folgte seinen Ausführungen. Das Gausgeld gelangte voll zur Auszahlung. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Eisenberg einstimmig gewählt. Mit einem Hoch auf den Verband schloß Vorsitzender Feustel die von 167 Kollegen besuchte Versammlung.

Börsch. (Drucker — Halbjahrsbericht.) In ihrer Generalversammlung im Januar lag eine reichhaltige Tagesordnung vor. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht erstellte, wurden die jüngeren Kollegen ermahnt, sich mehr an den Veranstaltungen zu beteiligen. Dann gab der Kassierer seinen Bericht. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes wurden der Vorsitzende und der Schriftführer neugewählt. Der Kassierer wurde wiedergewählt. Da der Kreis Breslau wenig an Material und Rundsendungen geboten hat, drangen die Mitglieder darauf, nochmals der Zentralkommission den Aufschuß an Berlin zu unterbreiten. Eine Besichtigung gestaltete uns die Firma Hoffmann & Reiber, wo uns die neuangestellte Winkler-Presse im Betriebe vorgeführt wurde. Der Firma sowie den Kollegen sei an dieser Stelle nochmals bestens gedankt. Veranstaltung wurde im Februar um 17. Stillungsfeiern als Herrenabend. Eine Berliner Rundsendung in Buch- und Offsetdruck, die reichen Beifall fand, wurde von einem Kollegen besprochen. Außerdem bot uns dieser Abend noch recht gefellige Stunden. Im März lag uns reichhaltiges Material vor. Den Firmen, die uns bereitwillig mit Material unterstützten, sei bestens gedankt. Die Rundschreiben der Zentralkommission gaben uns viel Anregung zur Leipziger Kreisversammlung, der auch unser Antrag auf Angliederung an den Kreis Berlin eingereicht wurde. Eine Wanderversammlung mit Damen nach Pößendorf brachte uns fröhliche Stunden und somit den Abschluß des halben Jahres.

Greifswald. In einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung am 13. Juli, die gut besucht war, behandelte Bezirksvorsitzender Warnke über die letzten Verhandlungen im Tarifausflußs betrefss Lohnverbesserung. In der sich anschließenden Ausprache kam allgemein zum Ausdruck, daß bei der augenblicklichen Steuerung auch diese Lohnverbesserung nicht befriedigen könne. Nur im Hinblick darauf, daß am 1. August eine abermalige Verbesserung erfolgt und am 16. August neue Verhandlungen stattfinden, wurde das Lohnabkommen einstimmig angenommen. Unseren Gehilfenvertretern wurde Dank gezollt.

Halle a. d. S. (Bierselbstjahrsbericht.) Im verflochtenen Bierselbstjahr machten sich immer mehr die ungünstigen wirtschaftlichen Lohnverhältnisse der Kollegen bemerkbar. Die Verhandlungen waren schwach besucht. Eine Ausnahme machte die Versammlung am 25. April, die über die Beteiligung an der Malzeer Stellung zu sollen hatte. Es wurde mit 214 gegen 94 Stimmen allgemeine Arbeitsruhe beschlossen. Vorsitzender Spröte sowie Kollege Gabriel eruchten die Kollegen, einstimmig diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen und sich möglichst vollständig an dem Anzuge der Werkverhältnisse zu beteiligen. Außerdem wurde in dieser Versammlung eine Wohlfahrtsvereinsordnung zur Einführung gebracht, wonach derjenige einen namhaften Zuschuß zu den Begräbnisstellen verstorbenen Kollegen erhalten soll, der die Begräbniskosten bestreift hat. Der Betrag wird durch Sonderbeitrag von 3 M. pro Mitglied erhoben und kommt voll zur Auszahlung. — In der Versammlung am 13. Juni hielt Stadtverordneter Kürbs einen beifällig aufgenommenen zeitgemäßen Vortrag über „Wohnungswesen und Mieterschutz“, an den sich eine rege Ausprache angeschlossen. Unter „Mitteilungen“ teilte der Vorsitzende mit, daß die Eingabe des Vorstandes an das Finanzamt Halle betreffend die Freigabe des Aufschlags auf die Nacharbeit abgelehnt worden sei. — In der allgemeinen Buchdrucker-Versammlung am 5. Mai und 1. Juni berichtete unser Gehilfenvertreter König über die Verhandlungen des Tarifausschusses vom 26. April und 31. Mai in Berlin. Die Versammlung forderte die Gehilfenvertreter auf, bei neuen Verhandlungen mit der Prinzipalität eine den teuren Lebensmittelpreisen angepaßte Erhöhung zu fordern, die auch den Gehilfen ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht. Das Johannistfest wurde in Gemeinschaft mit dem Gausverein „Gutenberg“ unter reger Beteiligung der Kollegen begangen.

Jena. In unserer Versammlung am 14. Juli wurde der Bericht von der Generalversammlung und von der Tarifausflußslegung entgegengenommen. Vorsitzender Klopfer, der als Delegierter an der Generalversammlung teilnahm, schilderte deren Verlauf in knapper Weise. Nach sehr lebhafter Ausprache erklärten sich die Kollegen mit den gefällten Beschlüssen gegen fünf Stimmen einverstanden. Mit dem letzten Lohnabkommen war die Kollegenchaft auch diesmal nicht zufrieden, fand sich aber nach Darlegung der bestehenden Verhältnisse und in der Erwartung, daß die Prinzipale bei den nächsten Lohnverhandlungen mehr soziales Verständnis für die Lage der Gehilfenschaft aufbringen, gegen Heben Stimmen damit ab. Vernunft wurde die Regelung der Bezüge der über Minimum entlohnten Kollegen. Eine Entschiedenheit, die von der nächsten Tarifausflußslegung unbedingt eine entsprechende Regelung der Entlohnung der betreffenden Kollegen fordert, fand gegen einige Stimmenthaltungen Annahme.

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummer 50 Pfennig. Portobetrag für die Zufendung etwa. Vorausbezahlung Bedingung.

Beilage zu Nr. 90 — Leipzig, den 5. August 1922

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Karlsruhe. Die außerordentlich gut besuchte Versammlung am 16. Juli nahm außer einigen wichtigen Vereinsmitteilungen den Bericht ihrer Vertreter, der Kollegen Mittmann und M. Maier, über die Generalversammlung und die Tarifauschussbildung entgegen. Die interessanten Ausführungen fanden Beifall, jedoch wurde die Diskussion hierüber verlagert. Eine Entschlüsselung, die einmütige Annahme fand, besagt, daß das Resultat der Tarifverhandlungen trotz alledem nicht befriedigend kann und die Mittelschicht nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß in Zukunft die Lohnerhöhungen nicht nur reichlicher, sondern auch für alle Orte gleich hoch zu gewähren sind, da die Preissteigerung eine gleich hohe ist. Ferner, daß in Zukunft die außerordentlich schwierige Lage, in der sich die Kollegen in den badischen Orten befinden, besser berücksichtigt wird.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Der Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags und der Papierverarbeitung auf festem Pferde. In der „Papierzeitung“ lesen wir von einer Eingabe dieser langnamigen, sonst aber bedeutungslosen Kartellierung an den Reichsverband der deutschen Industrie. Darin wird über den zunehmenden Mangel an gelernten Arbeitskräften in den in Frage kommenden Produktionsgruppen Klage geführt, und die Orthochindereien, das Buchdruck- sowie das Steindruckgewerbe werden als hauptsächlich „nolleidend“ in diesem Sinn angeführt. Als Ursachen dieser angeblichen Erzielungen werden genannt der Umstand, daß heutzutage die Hilfsarbeiter „beinahe so gut bezahlt“ werden wie die gelernten Arbeiter sowie das Abwandern vieler gelernter Arbeitskräfte in die Beamtenklasse. Die langnamige Vereinigung will die erstere Ursache beseitigen helfen durch Serbelführung einer Besserung bei den Tarifverhandlungen. Das heißt in verständlicherem Deutsch: die Löhne der Hilfsarbeiter sollen herabgedrückt werden. Damit würde sich der Bund aber auf das falsche Pferd legen und das Gegenteil von dem erreichen, was er möchte. In der andern Beziehung soll der Reichsverband der deutschen Industrie helfen dadurch, daß er ernsthafte Vorstellungen an die Reichsregierung richtet, von dem „unproduktiven Gehalt“ von Arbeitskräften in der Beamtenklasse und in den öffentlichen Betrieben abzulassen. Eventuell „müßte, wie bei den Devisenmachungsbestimmungen für die Handelsarbeiter gewesen, ein Zwang ausgedrückt werden können zur Rückkehr der jetzt in Beamtenstellen befindlichen gelernten Arbeitskräfte in ihren Beruf. In diesem Betracht muß zunächst die Unverfrorenheit des gegenüber den Verlangens erkennen machen. Sie ist zwar auch auf eine Verwechslung der Begriffe zurückzuführen, wie die ganze „Eingabe“ ja nicht von besonderer Intelligenz zeugt, aber das geistige Manko soll nicht zur Behinderung des Ganzen dienen. Wir wollen den eingabefreudigen Bundesherren rund heraus sagen, was am einfachsten und schnellsten die Berufsabweanderer zurückbringen kann: ausreichende, dem Salutaerand sich prompt anpassende Löhne!! Weil es daran in den Gewerben, die dieser graphische Bund auf Internemerkmale vertritt, immer gelehrt hat und eine Bereitwilligkeit zum Schrifthalten mit andern Berufen auch ferner nicht vorhanden sein dürfte, wird es keinem der in ein Beamtenverhältnis Übergetretenen einfallen, zu den „Gleichbüßern“ im Druckgewerbe, im Verlag und in der Papierverarbeitung zurückzukehren. Der Gedanke, einen Zwang dahingehend ausüben zu können, ist so lächerlich, daß darüber zu sprechen sich gar nicht lohnt. Ein Teil der berufstremd Gewordenen ist ja schon durch die brutale Entlassungsmanie bei Kriegsausbruch zum Umfalten genötigt worden. Die andern hat das „soziale Verständnis“ mit den Nachkriegslohnen dazu getrieben, von „unproduktivem Gehalt“ in der Beamtenklasse kann keine Rede sein; das ist dummes Geschwätz von Leuten, die nur in Lohnniederhaltung eine produktive Internemerkmale erblicken. Die aus den graphischen Berufen hervorgegangenen Beamten werden ihre Posten ganz gut ausfüllen. Abgesehen sind jetzt Merkmale genügend vorhanden, daß in den fraglichen Berufen für gelernte Arbeitskräfte die Beschäftigungsmöglichkeit wieder knapper wird.

Ingolstädter. Der Maschinenlehrer Kollege Heinrich Krahl in Mannheim und sein zu Besuch weilender 15jähriger Neffe verunglückten bei einem Ausflug nach dem Reblandort Imweg, indem sie in später Stunde auf dem Rückwege begriffen bei niedergehendem Regen und in der Dunkelheit die Straße verließen und in den Barmhaller Steinbruch stürzten. Der Neffe wurde tot aufgefunden, während Kollege Krahl schwer verletzt und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht wurde. In seinem Aufkommen wird gewiss.

Berliner Papiermesse. Die vom Landesverband Brandenburg des Reichsbundes Deutscher Papier- und Schreibwarenhandeler veranstaltete Berliner Papiermesse (Serbst 1922) findet vom 19. bis 22. August in der Harmonie, Bernburger Straße 22/23a, statt. Damit ver-

bunden wird eine Sonderausstellung „Das gute Buch“, die den Zweck hat, den Bezug guter und einwandfreier Bücher zu empfehlen und auf diejenigen Ereignisse der Literatur hinzuweisen, die als besonders gute Bücher bezeichnet werden können.

Vom Volkskunstverlage „Das Bild“. Die von den vier graphischen Verbänden geförderter Kunstgenossenschaft in Berlin-Marientorf, Kurfürstenstraße 19, besteht seit Oktober 1921. Ihr haben sich inzwischen die Bildungsaussschüsse, die Verlagsanstalten und die Buchhandlungen der beiden sozialdemokratischen Parteien, von Volksbühnen, Konsumgenossenschaften und von mehreren Gewerkschaften in verschiedenen Großstädten angeschlossen. Zu den drei bis jetzt erschienenen Büchern „Das Balkonzimmer“ (A. v. Mense), „Der Koblenkarren“ und „Ideale Landschaft“ (Richard Schull) ist von sachkundigen Federn eine Einführungschrift geschrieben worden, deren Druckausführung aber gar zu primitiv ist. Lieber sollte man doch 1 Mk. nehmen, anstatt 50 Pf., in so mangelhafter Ausführung. Die Bilder sind in Originalgröße erschienen: 45 x 56, 56 x 62, 56 x 65 cm, sie kosten je 60 Mk. das Stück. Sie eignen sich als Wandbildchen wie auch zur Sammlung in Mappenform. Weitere Werke sind in Vorbereitung. Die Verlagsabteilung des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8, nimmt Bestellungen aus Kollegenkreisen an, muß aber Porto und Verpackung besonders berechnen.

Gegen Ferienablösung durch Geld und gegen Unterbrechung der Ferienzeit. Die Arbeiterklasse muß wie beim Achttundentage fest auf dem Posten sein, daß müßigen Erzeugnisse ihr nicht wieder durch kapitalistische Rückwärtsleiter entzogen wird. Für die Papiererzeugungsinindustrie besteht ein Rahmenvertrag, aus dem bei der letztmaligen Festschließung die Bestimmung, daß eine Ablösung der Ferienzeit durch geübliche Entschädigung nicht stattfinden darf, sorgfältig wurde, weil das nun als selbstverständlich angesehen ward. Die in diesem Sommer gemachten Erfahrungen lehren aber, daß auf Internemerkmale solche Selbstverständlichkeit nicht besteht. Zahlreich sind die Versuche von Fabrikleitungen, durch Gelddarlehen Arbeiter zum Verzicht auf ihre Ferienzeit zu bewegen. Die Festschließung des Fabrikarbeiterverbandes wurde nun bei der maßgebenden Internemerorganisation darüber vorstellig. Diese bestritt nicht nur, eine solche Anweisung gegeben zu haben, sondern erklärte noch, ihr Standpunkt sei vielmehr, daß dem Arbeiter ein Urlaub gebührt. Die Arbeiter haben ihren Betrug „während der Ferienzeit“ in solche Ablosungsveruche zum Scheitern bringen. „Dann geht es dann schnellstens zu Ende.“ Die Wahrung vor Unterbrechung der Ferienzeit richtet sich aus einer Notiz in den „Mitteilungen“ unres. Leipziger Gaues. Ein kriegsbeschädigter Kollege unterbrach im Mai nach fünf Tagen seine Ferien (15 Tage) auf dringenden Wunsch der Geschäftsführung. Im Juli erhielt nun der Betroffene eine kommunale Anstellung zu sofortigem Antritt. Er forderte jetzt Bezahlung für die restlichen zehn Ferientage. Sie wurde ihm aber auch vor dem Tarifschiedsgerichte verweigert, da er ja selbst gekündigt habe. Es ist bedauerlich, daß die unmohe Firma, die sich erst gern aus der Verlegenheit helfen ließ, buchstabengemäß recht von den Prinzipalselbstigen erhielt. Wegen solche unangenehme Erfahrungen sollten sich Gehilfen eben, indem sie Anträgen auf Unterbrechung ihrer Ferien einfach ablehnen.

Kündigungsbeschränkung zugunsten Schwerbeschädigter. Neuerdings ist das Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter dahingehend erweitert worden, daß die bestimmte Frist, innerhalb deren die Kündigung eines Schwerbeschädigten erst wirksam werden kann, wenn die Hauptfürsorgestelle zugestimmt hat, bis zum 1. Januar 1923 verlängert wird.

Offene Stellen für befähigte Gewerkschaftler. Durch den Zentralstellenausschuss des I. O. B. für Gewerkschaftsangehörige (Berlin SO 16, Engelauer 24) werden gesucht: Gewerkschaftssekretär zum sofortigen Antritt für Remscheid. Bedingungen: Mäßige Straftat, mit Betriebsrätegesetz und Sozialpolitik vollständig vertraut, rednerisch und agitatorisch befähigt. Angebote mit Angabe der Organisationszugehörigkeit an Christoph Herzog, Remscheid, Lindenstraße 47. — Arbeiter- und Gewerkschaftssekretär für Freiburg i. Br. Erforderlich: Vertrautheit mit Sozialgesetzgebung und Betriebsrätewesen, rednerische Befähigung, zehnjährige Gewerkschaftszugehörigkeit Bedingung. Antritt möglichst bald. Bewerbungen mit Angabe des Alters, des Familienstandes und der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung sind mit einem Aufsat über die Aufgaben des Tätigkeitsgebiets einzureichen an Johann Wannenmacher, Freiburg i. B., Predigerstraße 3. — Betriebsrätelektre für Braunschweig zum sofortigen Antritt. Bewerber müssen seit mehreren Jahren Mitglied einer sozialistischen Partei sein. Selbstverfaßte schriftliche Bewerbungen mit Angaben über Alter, Beruf und bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung unter Beifügung eines handschriftlichen, selbstverfaßten Auflasses über die Aufgaben der Betriebsräte und die Tätigkeit eines Betriebsrätelektres bis 7. August an Wilhelm Weddermeier, Braunschweig, Kaiserstraße 57. — Landeslektre für Baden, Sib Karlsruhe. Erforderlich: Erfahrung auf

dem Gebiete der gewerkschaftlichen Tätigkeit, der Sozialpolitik und des Arbeiterrechts. Bewerbungen mit Angabe der selbstigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche bis 10. August an den Landesaussschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Baden, Karlsruhe, Eisenbahnstraße 74.

Reaktionäre Wirken des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband übernahm die gesamte reaktionäre Presse in Deutschland mit Pamphleten gegen die freie Angestelltenbewegung und insbesondere den Zentralverband der Angestellten, die dazu dienen sollen, das Licht, das der Rathenau-Mord auch beziehungsweise auf den D.S.V. wirft, zu verdunkeln. Zur Klärung der Tatsachen wird uns folgendes mitgeteilt: An dem Treiben, das die Programmstimmung gegen freibeitlich und republikanisch gesinnte und besonders jüdische Männer in Deutschland erzeugte, ist der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband nicht unschuldig. Kennzeichnet es diesen Verband schon, wenn er keine jüdischen Mitglieder in seine Reihen aufnimmt, so dient weiterhin seine schon immer entfaltete wüste antimilitärische Propaganda durch Anpreisung und Verbreitung jüdenfeindlicher Schriften dazu, Verheerung in die Reihen der Angestellten und darüber hinaus breiten Schichten der Volksgenossen zu tragen. Eng verbunden damit heft er auch gegen republikanische Minister, wie er gegen den ermordeten Minister Rathenau gehet hat. Oder ist es keine Verheerung, wenn Walter Lambach, ein führendes Mitglied des D.S.V., folgenden Erguß in vielen Tageszeitungen veröffentlicht: „Obwieweil wir, als zusammengeblissene Säbne der Deutschen vierundneinzig Jahre der ganzen Welt Trost boten. Buchzeit ist jetzt, da sich auf Bismarcks Stubel als Deutschlands Außenminister der Bankhude Rathenau räthel...“ „Fruchtszeit ist jetzt, da die schwarz-weiß-rote Chrenslage den gelben Schmachtfreßler trägt.“ Der D.S.V. heft deswegen gegen die Juden und die Republik, weil er befreit ist, die Monarchie wieder einzuführen. Deswegen pflegt er auch eine Gesinnungsgemeinschaft mit monarchistischen und nationalistischen Verbänden, was daraus klipp und klar hervorgeht, daß er mit dem jetzt verbotenen Bund der Frontsoldaten (Stahlhelm), der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, wie auch dem ebenfalls verbotenen Deutschnationalen Schutz- und Trutzbund und anderen mehr gemeinsame Veranstaltungen, wie Sonnenwendfeiern u. dgl. begeht. Bei solchen Sonnenwendfeiern sind es führende Mitglieder des D.S.V., die die Jüden anrufen. Die ganze Verbindung mit dem Verband nationalsozialistischer Soldaten, der inzwischen verboten wurde, kennzeichnet folgende Briefkastennote in der „Handelswocht“, dem Organ des D.S.V., vom 31. Mai d. J.: „Verband nationalgeleiteter Soldaten. Mitglieder des Verbandes nationalgeleiteter Soldaten werden gebeten, ihre Anschrift dem Stollgen Saebche, Abt. 5, Zeitungs-wesen im D.S.V., mitzuteilen.“ Alle diese Tatsachen, die durch viele andre Beispiele noch erbärtet werden können, kann der D.S.V. nicht ablegen, deshalb unternimmt er eine Preßkampagne gegen den Zentralverband der Angestellten, der solche Tatsachen feststellt, um diesen der Verheerung und Verleumdung zu zelben. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband ist aber weder vom Allgemeinen freien Angestelltenbund, noch von einer diesem angeschlossenen Organisation irgendwie verleumdet worden. Wenn er darin, daß ihm wahrheitsgemäß seine eigenen Taten vorgehalten werden, eine Verleumdung sieht, so zeigt das nur mit aller Deutlichkeit, wie sehr er sich seiner politischen Sünden bewußt ist.

Verstetene Eingänge

Der babilonisch-babylonische Schöpfungsbericht und die Wissenschaft. Von Dr. Sommer. Badenpreis 14 M. S. S. W. Dieck Nachl., Stuttgart, und Buchhandlung Bornwais, Berlin.
Die neue Zeit. Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 15. 40. Jahrgang. 2. Band. Einzelheft 450 M., vierteljährlich 45.50 M. Verlag von S. S. W. Dieck Nachl. in Stuttgart.
Martenauskunft des Bankwesens. Mit Berücksichtigung des Sparkassenwesens sowie der Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsprüfung. Heft 31 vom 30. Juni 1922. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Sachleute von Rechtsanwalt Dr. Bonnel und Betriebsleiter Dr. Schindl. Volksverlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart 1922.

□ □ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Stattfindkarten für die Zählung der Arbeitslosen einfinden!

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einfindung der ganzen Stattfindkarten über die Arbeitslosigkeit im II. Quartal: 7. August 1922, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Statttag ist der 29. Juli. Die Karten müssen auch dann einfinden werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren. Auf richtige Granierung der Karten ist zu achten!
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Adressenveränderung
Wüdinghamen. Vorstehender: Bernhard Seisener, Münsterstraße; Stellvertreter: Joseph Ziefrenger, Küllinghofer Straße 527.

Verammlungskalender

Dresden. Außerordentliche Maschinenmeister-General-Verammlung Sonnabend, den 5. August, abends 6 Uhr, im „Vollshaus“ (Saal 2).

Gera. Verammlung Sonnabend, den 5. August, abends 7 Uhr, in der „Hofordischen Lumballe“.

Zentralkommission der Stereotypen- und Galvanoplastiker

In Ausführung des Beschlusses der Leipziger Konferenz wurde in der Generalversammlung unres. Berliner Spartenvereins am 16. Juli die Zusammensetzung der Zentralkommission vorgenommen. Es wurden gewählt: Karl W. Schmidt, Obmann, Berlin W 57, Steinmühlstraße 14; Karl Wenzel, Stellvertretender Obmann, Neu-

kölln, Janitschstraße 6 III; Emil Scheibach, Kassierer, Neukölln, Amstelschloß 17; Ferdinand Krüger, Schriftführer, Neukölln, Panierstraße 18; Reinhard Goetsche, Verwalter, Berlin N 53, Jagener Straße 1 III. Alle Anfragen usw. sind an die Adresse des Obmanns, Kollegen Karl W. Schmidt, Berlin W 57, Steinmühlstraße 14, alle Geldsendungen bzw. Anfragen in Geschäftsangelegenheiten an den Kassierer, Kollegen Emil Scheibach, Neukölln, Amstelschloß 17, zu richten.

Korrektoren Deutschlands!

In den nächsten Tagen gibt die Spartenorganisation Fragebogen an alle Korrektoren heraus, mit denen festgestellt werden soll, in welchem Maße Berufskrankheiten bei den Korrektoren vorhanden sind. Wir hoffen auf verständnisvolle Unterstützung aller Kollegen bei der Ausfüllung dieser Fragebogen und erwarten Ihre Rückgabe in voller Anzahl. Sollte irgendein Korrekturenkollege bis zum 12. August keinen Fragebogen erhalten haben, so bitten wir um Mitteilung an den nächsten Korrektorenverein oder an die Unterzeichneter. 1416

Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands,
Arthur Grams, Vorsitzender, Berlin C 54, Sipsstraße 12 III.

Die Buchdruckerei-Kassierer

werden gebeten, falls bei ihnen der Buchdrucker W. H. Kämpfer aus Münster i. M. geboren am 11. September 1864 (ausgeweiht, sehr schwerhörig), bis 24. April 1922 in Goslar als Buchdrucker beschäftigt, vorpricht, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sich das selbige seit der verloren gegangenen Sparhakenbuch wieder eingefunden hat und er dieses durch Buchdruckerbesteller W. Winkelhagen, Goslar, einfordern kann. Falls A. in Kondition steht, bitte sofort Nachricht an W. Winkelhagen, Buchdruckerei, Goslar.

Teilzahlung

Gute Waren zu soliden Preisen!

Katalog mit 1600 Abb. kostenfrei
Uhren, Goldwaren, Regalutire, Wacker, Haushaltsartikel, Kinder- und Lektorwagen, Lederwaren aller Art, Koffer, Rucksäcke, Schirme, sämtliche Musikinstrumente, Photo-Spezialkatalog, Praktische Geschenke.

Jonass & Co. Berlin B 407
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

Bandwurm und Würmer

leidet, entfernt schnell und sicher ohne Verursachung und Störung der Verdauung. Sarsaparilla, Hamburg 11 a 121. Preis 1/2 Mark. Verlangen Sie Prospekt gegen 3 Mk. in Rollenform.

Buchdruckmaschinenmeister

gelbt im Werk- und Plattendruck, sofort gesucht. 1414
C. W. Adler, O. m. b. S., Leipzig, Gerlichsweg 5/7.

Schweizerdegen

ledig, in Sach sowie Druck nur Erstklassiges leistend, vertraut mit dem Universalanleger, hier sofort in dauernde Stellung gesucht. 1356
Es kommen nur Herren in Frage. Buchdrucker Hagemann, Sildesheim.

Faktor! Erster Seher!

Züchtiger Akzidenz- und Interatensetzer, Koller, umsichtiger Metteur, mit allen Arbeiten vertraut, auch mit Setz- und Gießmaschine, sicher in Kalkulation, hauptmännlich gebildet, sucht in Leipzig oder Umgebung per sofort oder später Stellung. Offerten unter Nr. 380 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8.

Als Betriebs- oder Seherleiter

Zeltungsmeister für Text- und Anzeigen, Korrektor, Revisor (gute Schul- und Allgemeinbildung), sucht technisch gründlich erfahrener, älterer Fachmann (vorteilhafter Disposition), auch als Schriftleiter befaßigt, bald oder später Stellung. Off. Zulchr. erbet. Postlagerkarte M. R. 20, Hauptpostlagerndes Offen (Müdr).

Korrektor

29 Jahre alt, ledig, sucht in Zeltungs- oder Setzmaschinenbau dauernde Stellung. Wünschend ist ein flotter und korrekter Arbeiter und im Zeltungs- und Setzmaschinenbau gut eingearbeitet, auch als Revisor. Beste Offerten unter Nr. 424 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Erster Siegeldrucker Stahlstich-Präger

mit allen Arbeiten, Prägen und Stenzen, vertraut, sucht sich zu verändern. Selbstständiger, dauernder Posten bevorzugt. 1404
31, Stahl, Berlin O 17, Lange Straße 77.
Berlin — Inland — Ausland

Verlag: Treuhänderverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, O. m. b. S., Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Schaeffer in Leipzig, Salomonstraße 8. — Druck: Radelli & Sille in Leipzig.

Typographseher

für B-Maschine, im wissenschaftlichen Bereich erfahren, in dauernde Stellung für sofort gesucht. 1427
Froemmannsche Buchdruckerei, Jena.

Maschinenmeister

für Apparatmaschinen sucht 1413
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Maschinenmeister

möglichst mit Durapparat vertraut, für besseren Werk- und Plattendruck in Dauerstellung gesucht. 1386
Buchdruckerei der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Trebbin (Sirels Tellow).

Schriftseher

erfahren im Interatens-, Akzidenz- und Werkbuch, 1393
sucht sofort Stellung
Off. Angebote an Georg Haugs, Galtrow (Westpr.), Bursstraße 17

Schriftseher

in allen Sacharten bewandert, sucht für bald Stellung. 1429
Off. Angebote an Max Baach, Reife in Schleien, Pelestraße 7.

Schriftseher

Wo bietet sich Jungem 1430
Gelegenheit, sich an der
Gießmaschine
auszubilden?
Angebote an Willi Seifmeyer, Burg-
damm-Bremen, Buchdruck, Blumenfeld.

Schriftseher

22 Jahre alt, in ungeländigter Stellung, sucht sich sofort zu verändern. Berlin bevorzugt. 1432
Angebote an H. Werner, Theckde in Balftein, Kaiserstraße 49.

Anzeigen

In allen Sacharten versetzer
Anzeigen- und
Akzidenzseher
22 Jahre alt, in ungeländigter Stellung, sucht sich sofort zu verändern. Berlin bevorzugt. 1432
Angebote an H. Werner, Theckde in Balftein, Kaiserstraße 49.

Akzidenz

Junger, vorwärtsstrebender
Akzidenzseher
bewandert in allen vorkommenden Arbeiten, firm in Blei- und Zinnleimtechnik, sucht Stellung.
Off. Angebote an das Mecklenburger Reichsbureau, Schwerin I. M., unter Nr. 3152.

Akzidenzseher

20 Jahre alt, arbeitsfreudig, mit allen vorkommenden Sacharten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung; egal wo. 1421
Off. Angebote erbetet
Walter Stewert, Anklam, Markt 25.

Akzidenzseher

Leipzig oder Umgebung!
Junger, lediger, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert. 1428

Akzidenzseher

sucht in Leipzig oder Umgebung sofort Stellung. Off. Angebote erbeten an C. Rödel, Zeitz, A.-Wilhelmstraße 1 III.

Zurichtemeister und Scheren

Wülen und Anzichten sowie alle Werkzeuge für Seher und Drucker empfiehlt St. Siegl, München D. Katalog 1 Mk.

Schriftseher

in allen Sacharten bewandert, junger
Krebstamer 1418
welcher sich später ins Konterloch zu verändern gedenkt, sucht Stellung in Zeltungsdruckerei in Städten mit nur besten Fortbildungsmöglichkeiten.
Off. Angebote erbeten unter WIRO an P. Stomb, Breslau, Neuborsir. 21.

Spanien!

Seher, wirklich tüchtig, in allen Sacharten bewandert, spezial in Mathematik, Tabellen, fremdsprachlichem Sach, sucht in Spanien Kondition.
Off. Angebote unter Typograph 419 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Schriftseher

42 Jahre alt, in ungeländigter Stellung, in Werk- und Werkanfertigung, wünscht sich in Leipzig nur in Dauerstellung zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Off. Offerten erbetet
C. E., Leipzig, Gerlichsweg 22, Hintergeb. 3. IIIa.

Lithotypeseher

in ungeländigter Stellung, bewandert in Ein-, Zwei- und Dreimagneten-Maschine sowie im Anzeigensatz, sucht sich zu verändern. Auch nach auswärts.
Offerten unter Nr. 378 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Maschinenmeister

in ungeländigter Stellung, bewandert in Zeltungsdruckerei, sucht in Leipzig oder Umgebung sofort Stellung. Off. unter Nr. 425 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Schweizerdegen

30 Jahre alt, ledig, sucht leitende Stellung in kleiner Drucker. In letzter Stellung zwölf Jahre.
Paul Schönecker, Frieled (N. L.).

Schweizerdegen

oder
Schriftseher
mit allen Arbeiten an Schnellpresse und Ligele vertraut sowie im Satz still und tüchtig, sucht sich zweites Weiterbildung zu verändern.
Off. Angebote unter L. Sch. 415 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Schweizerdegen

22 Jahre alt, im Satz und Druck gleich tüchtig, sucht Stellung. Württemberg oder Rheinland bevorzugt, jedoch nicht Bedingung.
Angebote an Hans Sub, Wilsburg bei Erier, Krankenhausstraße 2.

Walze durch Deutschland

Welcher naturliebende oder 20-jährige Kollege (Kauens- oder Clarenspieler) beteiligt sich im nächsten Frühjahr an einer 1394

Gegen monatl. Teilzahlung

liefern ich an Kollegen alle größeren Werke, wie Verträge, Klaffblätter, Geschäftsverträge, Romanentwürfe usw. Anfragen mit Rückporto an St. Siegl, München D.

Maschinenmeister

sucht sich in Dauerstellung zum 15. August ab. spätl. nach Mitte. deutschland, am liebsten Provinz Brandenburg, zu verfahren.
Off. Angebote unter L. 281 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Dresdner Buchdrucker-Gefangenenverein

Dienstag, den 8. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Kaulbachs Hof“ Staubachstraße: 1386
Außerordentliche Hauptversammlung Tagesordnung: 1. Eröffnung der Beiträge. 2. Berichtendes. Wiederbeginn der Übungen: Dienstag, den 15. August.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.
Der Vorstand.

Dresden!

Buchdruckerstenographenverein
„Cabelsberger“
Dienstag, den 8. August, abends 7 1/2 Uhr:
Zusammenkunft mit Damen im Café des „Lullbad Hofens“ an der Elbe. 1423

Zur fachtechnisch. Fortbildung

Bücher, Broschüren, Auschnitte, Notizen z. M., Drück. geeignet. (Aussch. geg. Rückd.)
Freudenthal, Mechen, Kleinbahnstr. 18.
(„Korr.“-Satzg. 13/17a. Ortoped. g. Porto.)

Zigarettenmaschine „Efos“

verkauft nie zum Kleben der Hülle u. Stopfen derselben mit jeder Tabakform nur einfache Handgriffe erforderlich. Billiges Rauchen! Preis 12,50 Mk. (Porto extra) gegen Nachnahme.
Efos-Vertrieb, Berlin SW 61, Postfach 8.

Mandolinen, Lauten

Harmonikas und jedes andr. Musikinstrument gut u. billig. Preisliste frei. Max Dörfler, Klingenthal I. S. 15.

Wie soll ich Formata machen

und Formen schneiden? 1354
gebaut: 24 Mk., geliefert: 26 Mk., Nr. 156-122. Alle Werkzeuge für Satz und Druck in Probestell. Zusendung sofort!
M. Häuß, Stuttgart, Ludwigsstraße 3.

Kollegen! Sorgt dafür, daß die von der organisierten Arbeiterchaft ins Leben gerufene Volksfürorge

Gewerkschaft. - Genossenschaftliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Hamburg 5
überall eingeführt wird. Meldet Euch bei derelben als Mitarbeiter und fordert weitere Auskünfte.

Zeller, Jungs

mit 600000 M. Franko, Fritz, Frankfurt, Friedberger Landstraße 115

Für die Gehilfenprüfung

empf. geeignete Frageblätter. Grupp. Verl. St. Siegl, München D. Katalog 1 Mk.

Paul Merkel

aus Korburg, im 64. Lebensjahr. Wir verlieren in ihm ein treues, verbandsmäßig, welches den Posten eines Bezirkschiffers zweifellos längere Jahre und während des Krieges das wertvollste Beitragsvermögen einige Jahre lang hatte. Sein selb. tüchtiger Wunsch, bereinigt einen ruhigen Lebensabend zu haben, ging leider nicht in Erfüllung, sein Andenken hält stets in Ehren
Bezirksverein Landau (Pfalz). 1426

Gegen monatl. Teilzahlung

liefern ich an Kollegen alle größeren Werke, wie Verträge, Klaffblätter, Geschäftsverträge, Romanentwürfe usw. Anfragen mit Rückporto an St. Siegl, München D.

Gegen monatl. Teilzahlung

liefern ich an Kollegen alle größeren Werke, wie Verträge, Klaffblätter, Geschäftsverträge, Romanentwürfe usw. Anfragen mit Rückporto an St. Siegl, München D.